

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
I. Einleitung	11
A. Forschungsstand	14
1. Zur Erforschung der Kontroversschriften	15
2. Zur Erforschung von Widerstand (um 1100)	17
B. Methodische und theoretische Grundlagen	20
1. Wissen	20
1.1. Relationalität	21
1.2. Sozialität	23
1.3. Konstruktivität	25
2. Vorgehen, Fragen und Aufbau der Arbeit	27
3. Terminologie	29
3.1. Zitate, Allusionen, Echos	29
3.2. Widerstand	30
3.3. Theoretische Texte	31
II. Anonymus aus Hersfeld, <i>Liber de unitate ecclesiae conservanda</i>	34
Einführung	34
Überblick	35
A. Die Arbeitsweise im <i>Liber de unitate</i>	37
1. Forschungsgeschichte	37
2. Das Umfeld	39
3. Umgang mit Vorlagen	41
3.1. Nicht-biblische Vorlagen	45
3.1.1. Kanonisches Recht	46
3.1.1.1. Die Herkunft der verwendeten Informationen	46
3.1.1.2. Die Verwendungsweise der verschiedenen Sammlungen	50
3.1.2. Bibelkommentare	53
3.1.2.1. Die Herkunft der verwendeten Bibelstellen	56
3.1.2.2. Die verwendeten Werke	59
3.1.3. Historiographische Quellen	62
3.2. Die Bibel	63
4. Selbstauskunft	65
4.1. Der Bezug zum Brief Gregors VII.	65
4.2. Die verwerteten Informationen	67
B. Die Konstruktion von Widerstand im <i>Liber de unitate</i>	72
1. Die Einheit der Kirche	72
2. Wahrheit und Missverständnis	76
2.1. Das historische Missverständnis	77
2.2. Untertänigkeit und Heil	81
2.3. Widerstand als Missverständnis	85
2.4. Die nicht ausgesprochene Ausnahme	88
C. Wissensproduktion im <i>Liber de unitate</i>: Ein Kampf um Deutungshoheit	91

Exkurs I: Die pseudoisidorische Textgrundlage des <i>Liber de unitate</i>	93		
Exkurs II: Zur Zielrichtung des <i>Liber de unitate</i>	97		
III. Hugo von Fleury, <i>Tractatus de regia potestate et sacerdotali dignitate</i>	100		
Einführung	100		
Überblick	103		
A. Die Arbeitsweise im <i>Tractatus de regia potestate</i>	104		
1. Forschungsgeschichte	104		
2. Das Umfeld	105		
3. Umgang mit Vorlagen	106		
3.1. Nicht-biblische Vorlagen	111		
3.1.1. Unmarkierte Übernahmen	111		
3.1.2. Markierte Übernahmen	113		
3.1.3. Überlegungen zur Vorlagennutzung	115		
3.2. Die Bibel	117		
4. Hugo von Fleury und das <i>Chronicon</i> Hugos von Flavigny	121		
4.1. Die vermeintlichen Belegstellen aus dem ersten Buch	123		
4.2. Zum Verhältnis der beiden Bücher des <i>Tractatus de regia potestate</i>	129		
B. Die Konstruktion von Widerstand im <i>Tractatus de regia potestate</i>	131		
1. Die Einheit als Impetus des Schreibens und die Superiorität des Königs	131		
2. Widerstandsverbot gegen legitime Könige	132		
2.1. Das Gerechte im Ungerechten	134		
2.2. Fehlende menschliche Einsicht als Grundlage des Widerstandsverbotes	136		
2.3. Untertänigkeit unter Gott	139		
3. Formen legitimen Widerstands	139		
3.1. Widerstand im Gebet	140		
3.2. Widerstand gegen den Bischof	142		
3.3. Widerstand gegen Tyrannen	144		
C. Wissensproduktion im <i>Tractatus de regia potestate</i>: Generalisierung von Meinungen	148		
IV. Die Normannischen Traktate	151		
Einführung	151		
Überblick	153		
A. Die Arbeitsweise in den Normannischen Traktaten	155		
1. Forschungsgeschichte	155		
2. Die Struktur des Kodex	157		
2.1. Die erste Ebene der Entstehung	163		
2.2. Die zweite Ebene der Entstehung	163		
3. Argumentationsweise und Verwendung von Informationen	167		
3.1. Textgruppe I (J1–J4)	168		
3.2. Textgruppe II (J5–J23a; ohne J20)	171		
3.3. Textgruppe III (J24b–d)	174		
3.4. Textgruppe IV (J25–*J29a)	175		
3.5. Einzeltexte	178		
		B. Die Konstruktion von Widerstand in den Normannischen Traktaten	182
		1. Das Widerstandsverbot in J24a/b	182
		1.1. Die vergöttlichten Herrschenden	183
		1.2. Die Suprematie der königlichen Weihe	185
		2. Widerstand von Äbten gegen Bischöfe	191
		2.1. Der Traktat J5	191
		2.2. Der Traktat J28	195
		3. Widerstand gegen den Papst	196
		3.1. Eine Vielzahl von Persönlichkeiten	197
		3.2. Gehorsam gegenüber dem Papst	200
		3.3. Die satanische Kirche	206
		C. Zusammenfassende Bemerkungen	209
		1. Zur Einheit des Kodex	209
		2. Ein mögliches Szenario	214
		D. Wissensproduktion in den Normannischen Traktaten: Diskursive Erarbeitung	219
		V. Honorius Augustodunensis, <i>Summa Gloria</i>	221
		Einführung	221
		Überblick	227
		A. Die Arbeitsweise in der <i>Summa Gloria</i>	228
		1. Der Typologische Vergleich	229
		2. Heilige als Argumente	233
		3. Selbstauskunft	235
		4. ‚Informative Spuren‘ und Plausibilitätserwägungen	238
		5. Die Bibel	243
		B. Die Konstruktion von Widerstand in der <i>Summa Gloria</i>	248
		1. Das Verhältnis von <i>sacerdotium</i> und <i>regnum</i> als Beispiel des göttlichen <i>ordo</i>	248
		2. Legitimierung von Widerstand	251
		2.1. Unterscheidung von Amt und Person	251
		2.2. Die Rechte und Pflichten der Ämter	254
		2.3. Widerstandspflicht	259
		2.4. Tyrannis	263
		C. Wissensproduktion in der <i>Summa Gloria</i>: Der rechte Fokus	266
		Exkurs: Die <i>Summa Gloria</i> und das Kloster Prüfening	269
		VI. Beobachtungen – Einordnung – Folgerungen	275
		A. Beobachtungen	276
		1. Das Verhältnis von Wissen und Widerstand	276
		2. Die Bedeutung und Flexibilität biblischer Informationen	280
		B. Einordnung	283
		C. Folgerungen	288
		1. Widerstandskonzeptionen um 1100	288
		2. Wissen um 1100	289
		3. Akteure um 1100	292

4. ‚Publizistik‘ um 1100	293
VII. Appendix – Übersicht über die <i>Normannischen Traktate</i>	297
Abkürzungsverzeichnis	302
Quellen- und Literaturverzeichnis	304
A. Quellenverzeichnis	304
1. Ungedruckte Quellen	304
2. Gedruckte Quellen	305
B. Literaturverzeichnis	311
Register	334

I. Einleitung

Nahe dem Fluss Werra im thüringischen Gerstungen-Berka¹ trafen sich am 20. Januar des Jahres 1085 Vertreter Kaiser Heinrichs IV. und Papst Gregors VII. zu einer Unterredung, um die anhaltenden Auseinandersetzungen zwischen Kaiser und Papst beizulegen. Spätestens seit der zweiten Exkommunikation Heinrichs im Jahr 1080 und der Wahl des Gegenpapstes Clemens (III.) im Jahr 1084 spitzte sich der Konflikt stetig zu. Doch nun sollte – so erzählt es der anonyme Verfasser des *Liber de unitate* – mit Büchern beendet werden, was sich durch das Schwert nicht beenden ließ. Die Vertreter von Kaiser und Papst, die in Gerstungen-Berka zusammenkamen, um die Exkommunikation Heinrichs und die Lösung der Untertanen vom Treueid zu diskutieren, waren hoffnungsvoll: Sie glaubten, dass wenn man einander mit Argumenten begegnete, die aus Büchern gewonnen und nicht durch Täuschung oder Auslassung verändert wurden, werde der Sieg derjenigen Partei, welche mit ihren Belegen überzeugen konnte, für alle zeigen, wer in der Auseinandersetzung recht habe; denn die Wahrheit – darüber war man sich einig – ließe sich leicht aus den Büchern ermitteln.²

Wenngleich man sich auf das Verfahren und die Modalitäten einigen konnte, zeigte die Praxis, dass sich unterschiedliche Vorstellungen darüber entwickelt hatten, was man überhaupt zu den Autoritäten zählen könne, mithilfe derer der Streit beizulegen sei.³ Glaubt man den Berichten, erschienen die Vertreter Gregors VII. jedenfalls sehr erstaunt über die Argumente, welche die Vertreter des Kaisers vorbrachten. Selbst der sonst so eloquente Wortführer der Vertreter Gregors VII., Gebhard von Salzburg, soll regelrecht sprachlos gewesen sein.⁴

Bei dem Treffen, das als sog. Zitatenkampf von Gerstungen⁵ bekannt wurde, erreichte man weder eine endgültige noch eine vorläufige Beilegung der Streitsache. Es zeigt sich eine festgefahrene Situation, in der Kommunikation nicht so recht zu

¹ Die Quellen geben unterschiedliche Informationen über den Ort bzw. die Orte des Zusammentreffens. Das *colloquium* fand entweder in Gerstungen oder in Berka statt, könnte jedoch auch an beiden Orten parallel stattgefunden haben. Vgl. MEYER VON KNONAU, Jahrbücher IV, S. 3; VOGEL, Kirchenpolitik, S. 171 mit Anm. 48.

² Vgl. *Ldu*, S. 234, 23–30: *Ideoque tandem aliquando constitutum est, consentientibus utrinque episcopis, ut causa longae concertationis, quae non possit confici gladiis, terminaretur libris, laetantibus admodum laicis, quorum sanguis effusus est tot praелиis, quod ad hoc perventum sit, ut per ipsos auctores belli contra regem Henrichum decerni debeat, quod ibi iustitia sit, unde victoria fuerit, cum tale iudicium veritatis, quod facillime ex libris agnoscitur, non possit vel falli vel fallere. Fit conventus in loco qui dicitur Gerstungun XIII. Kal. Februarii, anno scilicet MLXXXV. ab incarnatione Domini.*

³ So benutzten die Vertreter Kaiser Heinrichs einen Text, welchen die Vertreter Papst Gregors nachträglich als verfälschtes Exzerpt bezeichneten und ihm demnach keine Autorität beimäßen, vgl. FUHRMANN, Pseudoisidor, S. 215 sowie BECKER, Urban II., S. 69.

⁴ Vgl. *Ldu*, S. 234, 42–235, 1: *Ad haec cum obmutuisset Gebhardus Salzburgensis ecclesiae archiepiscopus, qui causam adversae partis erat acturus, utpote apud suos maxime vel ipsa senectute sua vel scientia scripturarum sive eloquentia reverendus [...].*

⁵ Vgl. zu diesem Treffen allgemein FUHRMANN, Pseudoisidor; BECKER, Urban II., S. 66–68 sowie VOGEL, Kirchenpolitik, insb. S. 171–177. Vgl. ferner für einen Überblick über die berichtenden Quellen MEYER VON KNONAU, Jahrbücher IV. Eine Analyse des Vorfalls in Bezug auf seine Hauptquelle und seiner Bedeutung für ‚die Öffentlichkeit‘ bietet MELVE, Inventing, S. 509–522.